

«Beruf und Familie sind zu trennen»

Beim 13. Martini-Treff im Campussaal Brugg-Windisch ist es um Übergänge gegangen und gute Unterhaltung.

Claudia Meier

Für viele Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft und Politik ist der Martini-Treff, der von KMU Region Brugg organisiert wird, ein ganz besonderer Höhepunkt zum Jahresende. So auch am Donnerstagabend: Rund 330 geladene Gäste haben sich im Campussaal Brugg-Windisch eingefunden. Angesichts der vielen Krisen, von denen derzeit die Rede ist, fragte Präsident Dario Abbatiello von KMU Region Brugg zum Auftakt in die Runde: «Soll man da noch Anlässe organisieren?» Er gab die Antwort dann gleich selber: «Ja, unbedingt.»

Damit meinte Abbatiello nicht nur den Martini-Treff, sondern vor allem auch die Berufsschau Stiffti, die dieses Jahr erfolgreich Premiere feierte und von total 1460 Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen in den Mülilmatt-Sporthallen besucht wurde. Nun steht fest: Die nächste Stiffti wird am 12. und 13. September 2024 stattfinden.

Regierungsrat Dieter Egli ändert seinen Kleidungsstil

Ein richtiges Heimspiel hatte SP-Regierungsrat Dieter Egli am Martini-Treff, weil er sein ganzes Leben in Windisch wohnhaft ist. Da könne er gar nicht so viel zum diesjährigen Motto «Übergänge» beitragen, meinte der Volkswirtschaftsdirektor. Lustvoll beschrieb er dann in seiner Rede dennoch ein paar Aspekte: vom Grossrat zum Regierungsrat und der damit verbundenen Änderung des Kommunikations- und Kleidungsstils – «Eilige sagten: endlich!» – oder vom Kunden zum Verkäufer an der Selbstbedienungskasse. Bezogen auf die Forschungslandschaft sagte Egli: «Wir müssen uns nicht verstecken im Bezirk Brugg.» Er wies darauf hin, dass Krisen die Digitalisierung verstärken und Antworten auf neue Fragen gesucht werden müssen:



Moderator David Kaufmann (v. l.) unterhält sich im Campussaal mit den Brugger Architekten Walter und Marco Tschudin. Bilder: Rolf Jenni

Stichwort Uber-Fahrdienst im Aargau etwa.

Moderator David Kaufmann thematisierte mit dem 64-jährigen Vater Walter und dem 31-jährigen Sohn Marco Tschudin vom Brugger Architekturbüro Tschudin Urech Bolt den Geschäftsübergang an die nächste Generation. Walter Tschudin erzählte, dass er sich 60-jährig mit seinem Geschäftspartner ein Zeitfenster von fünf Jahren für die Nachfolgeregelung gegeben habe. Dass der Sohn einsteigt, der zuerst Konstrukteur gelernt hatte, war überhaupt nicht klar.

Sohn zwingt Vater, nur den Vornamen zu schreiben

Ein gemeinsames Nachtessen im Landesmuseum Zürich brachte aber einiges ins Rollen. Marco übernahm das 36-jährige Unternehmen mit zwei Freunden am 1. Januar 2022. Zwei Tage später musste Walter sei-



Rebecca Stössel vom Bözberg ist Immobilienreuhänderin.

nen Arbeitsplatz neu organisieren: «Natürlich hatte ich keine Freude, dass ich die Krokodil-Lokomotive aus der Glasvitrine mit nach Hause nehmen musste.» Doch insgesamt sei es ein positiver Prozess gewesen. Das Emotionale müsse man wegste-



SP-Regierungsrat Dieter Egli hat in Windisch ein Heimspiel.

cken und ein halbes Jahr später könne man darüber lachen, fügte Walter Tschudin an. Dem Sohn war es besonders wichtig, Berufliches und Familie zu trennen. Er zwang seinen Vater, die Geschäftsmails nur mit Walter zu signieren. Der frühere Chef

rät allen, einen solchen Prozess schnell hinter sich zu bringen und nicht aufzuschieben.

Den Übergang von der Anstellung in die Selbstständigkeit meisterte auch Rebecca Stössel vom Bözberg. Die 31-jährige Immobilienreuhänderin hat sich diesen Frühling in Turgi ein eigenes Büro aufgebaut – von Freunden und Familie dazu ermuntert. Auch wenn sie zwischendurch etwas hadert, weil nicht alles wie am Schnürchen läuft, so bereut sie diesen Schritt zum nicht. «Positiv ist, dass ich alles selber entscheiden kann. Das wollte ich ja», betonte sie.

Von der Integration der NAB in die Credit Suisse erzählte Roberto Belci, Leiter Region Aargau bei der Credit Suisse. Er betonte, wie wichtig Sinnhaftigkeit und zentrale Botschaften sind. Für beste Unterhaltung sorgten Comedian Helga Schneider und Roberto Caruso & Nana.

Ex-Gemeinderat publiziert «heiterbösen Spass»

Valentin Trentin aus Schinznach-Bad hat mit «Pommiers Inferno» sein achttes Werk auf den Markt gebracht.

Maja Reznicek

Der Stoff für Geschichten gehe ihm nicht aus. Was Valentin Trentin vor ziemlich genau zwei Jahren im Gespräch mit der AZ sagte, scheint zu stimmen. Schon zur Gewohnheit ist es geworden, dass der 74-Jährige seit 2013 fast jährlich ein weiteres Buch veröffentlicht. So auch 2022: Neu erschienen ist von dem Schinznach-Bader «Pommiers Inferno – durch die Hölle zur Liebe».

Von der Leserschaft hat Trentin dazu bereits Rückmeldungen erhalten. Er sagt: «Die ersten Reaktionen auf das wirklich gut laufende Buch sind erfreulich, wenn auch zu 20 Prozent kritisch, aber nicht ablehnend.» Auf über 200 Seiten lädt der ehemalige Sekundarschul-

lehrer, Gemeinderat sowie Ausbildungs- und Personalleiter – so heisst es auf dem Klappentext – «auch dieses Mal zu einem ziemlich heiterbösen Spass».

Denkwürdiger Ausflug in die Kellergeschosse

Für die Hauptfigur ist die Geschichte dahingegen teilweise ein Höllenritt. Valentin Trentin schreibt im Begleittext zum Buch: «Stellen Sie sich vor, Sie erwachen nach einem mittelschweren Autounfall im Spital aus einem Koma und stellen fest, dass Sie zu Ihrer Überraschung von Ihrem ehemaligen Schulkameraden begrüsst werden, der es nach all den Jahren zum ziemlich selbstbewussten und egozentrischen Chefarzt gebracht hat.»

Genau dies passiert Protagonist Pierre-Louis Pommier. Danach wird der Ex-Banker und Frührentner von seinem ehemaligen Freund zu einem «denkwürdigen Ausflug in die gigantischen Kellergeschosse des Krankenhauses» eingeladen.

Das nächste Buch ist für das Frühjahr 2023 angekündigt

Mit der Zeit wird die Exkursion skurril. Der Schinznach-Bader ergänzt: «Nach einer längeren Bootsfahrt auf einem gigantischen unterirdischen Schwimmbad müssen Sie feststellen, dass Sie in einer Welt angekommen sind, die nach und nach an Dantes und Vergils Höllenfahrt erinnert.»

Im dritten Teil des Buches winkt schliesslich noch die im

Untertitel versprochene Romanze. Im Verlauf der Erzählung lernt der Antiheld eine Frau kennen, verrät Trentin.



«Pommiers Inferno» ist mittlerweile im Handel erhältlich. Es wird wohl nicht das letzte Werk des Autors sein. Das nächste Buch von Trentin ist für das Frühjahr 2023 – so verrät er im Februar – angekündigt.

«Die ersten Reaktionen auf das wirklich gut laufende Buch sind erfreulich, wenn auch zu 20 Prozent kritisch.»



Valentin Trentin Autor «Pommiers Inferno»

Leserbrief

Busbucht soll nicht aufgehoben werden

Diverse Artikel zum Budget der Einwohnergemeinde Hausen

Im Budget 2023 der Gemeinde Hausen wird ein Kredit von 11 600 Franken aufgeführt für die Anpassung der Bushaltestelle «Garage Knecht». Im Klartext heisst das, dass die heute bestehende Bushaltestelle nach Norden auf die Fahrbahn verlegt werden soll. Grund ist, dass die Haltestellen laut dem Behindertengesetz behindertengerecht ausgestaltet sind. Das Gesetz sagt aber auch aus, dass eine Anpassung für eine Gemeinde verhältnismässig und zumutbar sein muss. Gemäss Verkehrsrichtplan sollen öffentlicher Verkehr, sowie Fussgänger- und Veloverkehr gefördert werden. Besonders soll es möglich sein, das nächstgelegene Zentrum, sprich Bahnhof, auf dem kürzesten Weg zu erreichen. Mit der Eliminierung der Haltebucht und der Verlegung der Haltestelle auf die Fahrbahn in den Bereich der Einmündungen Unterdorf-, Kestenbergs- und Schwimmbadstrasse wird die Hauptverkehrsveloroute (immerhin eine kantonale Route) unnötig unterbrochen. Bestand bisher freie Fahrt, endet die Fahrt künftig hinter dem Postauto. Es wird zu den bekannten gefährlichen Umgehungsfahrten kommen. Das langgezogene Dorf Hausen weist vom Stollen bis zur Garage Knecht vier Haltestellen auf. Warum soll gerade diejenige Haltestelle am äussersten Ende von Hausen behindertengerecht umgebaut werden? Wir fordern deshalb den Gemeinderat auf, eine Sanierung der Haltestelle «Garage Knecht» nochmals zu überdenken und den beantragten Kredit für das Ingenieurhonorar von 11 600 Franken aus dem Budget zu streichen.

Hildegard Knecht, Präsidentin Die Mitte, Hausen

Der Samichlaus kommt dieses Jahr

Birrfeld Der Samichlaus möchte den Kindern und Familien Freude in die Vorweihnachtszeit bringen. An speziellen Plätzen in den Dörfern Lupfig, Birr, Müligen und Birrhard wird der Samichlaus mit Schmutzli anzutreffen sein. Kinder und Angehörige besuchen den Samichlaus zur vereinbarten Zeit. Infos gibt es auf www.samichlaus-birrfeld.ch. Anmeldungen sind noch bis 25. November möglich. (az)

ANZEIGE

Wenn Ideen nicht genug sind:
Bis 5000 Franken für Vereinsprojekte.

Jetzt registrieren:
www.ibbooster.ch

ibb
Der Anschluss
am Leben